

## Es bleibt bei fünf Fachausschüssen

**Konstituierende Ratssitzung: Wählergemeinschaft hätte aus Effizienzgründen lieber nur noch zwei gehabt**

Mit einer 38 Punkte umfassenden Tagesordnung, bei der es vor allem um Formalien und die Neubesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien ging, startete der Lilienthaler Rat am Dienstagabend in die neue Wahlperiode 2011 bis 2016. Nach knapp dreieinhalb Stunden war das Programm abgearbeitet, bei dem sich die in veränderter Stärke und Konstellation neu zusammengesetzten Fraktionen erstmals gegenübermaßen. Die Lilienthaler scheiterten dabei unter anderem mit einem Antrag, aus fünf Ratsausschüssen nur noch zwei zu machen.

Von Siegfried Deismann **Lilienthal**. Neun Sitze für die Grünen, je sechs für SPD und CDU, vier für Die Lilienthaler und einer für Die Linke plus die Stimme von Bürgermeister Willy Hollatz - die Karten im 27 Sitze umfassenden Lilienthaler Rat sind neu gemischt. Und so übernahm bis zur Wahl des neuen Ratsvorsitzenden zunächst der 75-jährige Sozialdemokrat Werner Pffingsten sozusagen als Alterspräsident - oder wie er es formulierte "als alter Knacker" - die Sitzungsleitung. Pffingsten wies nach den Großprojekten Entlastungsstraße und Straßenbahn auf eine Hauptaufgabe und Herausforderung der nächsten Jahre hin: die Umgestaltung des Ortskerns. Dabei, so sein Appell, werde man hoffentlich zusammen und nicht - wie bisher so oft - gegeneinander agieren. "Ich hoffe, die Grabenkämpfe sind nun vorbei." Eine erste Gelegenheit, sich zu positionieren, hatten die Fraktionen bei der anschließenden Wahl des Ratsvorsitzenden. Nachdem Grüne und SPD angekündigt hatten, fortan als Gruppe anzutreten, zogen sie mit 15 Stimmen in den Wahlgang, bei dem sich nun Stephan Limberg (Grüne) und Harald Rossol (Die Lilienthaler) gegenüberstanden. Mit 17:8 Stimmen bei einer Enthaltung fiel die Wahl nicht ganz überraschend auf Limberg, der damit die Nachfolge des Sozialdemokraten Uwe Kempf antritt. Ihm sei daran gelegen, die Streitkultur im Rat zu verbessern, blickte Limberg anschließend sowohl zurück als auch nach vorn, mahnte, den politischen Kontrahenten weder herabzuwürdigen noch zu verunglimpfen und schloss in diesem Wunsch die Zuhörer ausdrücklich mit ein. Limberg: "Wir haben da noch Potenzial, etwas zu verbessern." Beim Thema Geschäftsordnung brachten anschließend die Lilienthaler zwei Änderungswünsche ein, die aufhorchen ließen. Statt einer bisher 30-minütigen Einwohnerfragestunde beantragten sie 60 Minuten und wollten den Bürgern zudem auch nach einer Sitzung noch einmal Zeit einräumen, um Fragen zu stellen und so Unklarheiten aus der jeweiligen Sitzung ausräumen zu können. Beide Anregungen fanden letztlich keine Mehrheit, die Verlängerung auf 60 Minuten deutlich mit 15 zu zehn Stimmen, die angehängte Fragezeit schon deutlich knapper mit zwölf zu elf Stimmen.

Für die nächste Überraschung sorgten beim Punkt Bildung der Ratsausschüsse erneut die Lilienthaler. Während Grünen-Fraktionssprecherin Gisela Velde-Gestrich es bei der Siebener-Besetzung belassen wollte, stand den Lilienthalern der Sinn nach einer grundsätzlichen Veränderung. Aus fünf Ausschüssen sollten zwei werden, beantragte Harald Rossol und schlug vor, jeweils die Ausschüsse Schule, Sport und Freizeit mit Jugend, Frauen, Senioren, Familie und Soziales sowie Kultur, Bildung und Internationale Partnerschaften einerseits und andererseits die Ausschüsse Haushalt, Finanzen und Controlling sowie Bau, Planung, Umwelt und Wirtschaft zusammenzulegen. Die Zahl der Ausschussmitglieder solle zudem von sieben auf fünf reduziert werden. Kosten- und Effizienzgründe hätten nach längerer Überlegung bei den Lilienthalern zu diesem Vorschlag geführt. Die Grüne Gisela Velde-Gestrich sah vor allem die Meinungsvielfalt gefährdet, SPD-Mann Uwe Kempf befürchtete bei solchen Mammutausschüssen gar eine Überforderung der Ausschussmitglieder und betonte die Funktion, die man auf der kommunalpolitischen Ebene in einer repräsentativen Demokratie zu erfüllen habe, während Rainer Sekunde (CDU) ahnte, dass bei einer solchen Zusammenlegung dann auch der Zuschnitt der Fachbereiche geändert werden müsste. Dem stimmte Rossol zu, denn man habe bei diesen Überlegungen durchaus auch die Verwaltung im Auge gehabt. Rossol: "Die Politik ist gehalten, weiter nach vorn zu blicken und sich zu überlegen, wie wir Prozesse noch schlanker gestalten können." Diese Argumentation stützte Rossols Lilienthaler-Kollege Christoph Meyer. Aus seiner Sicht könne in den Ausschüssen nichts mehr bewegt werden, da in den Fraktionen weitgehend alles vorentschieden worden sei. In der Abstimmung blieben die Lilienthaler letztlich mit ihren eigenen vier Stimmen sowohl bei der Ausschuss- als auch bei der Sitzreduzierung auf der Strecke.

Auf der Strecke blieb auch Linken-Ratsfrau Eva Schäfer mit ihrem Antrag, ihr neben dem ihr zustehenden Grundmandat in einem Ausschuss (nur Rede-, kein Stimmrecht) ein weiteres Grundmandat in einem zweiten Ausschuss zu gewähren. Für diesen Beschluss sei Einstimmigkeit notwendig, es dürfe also keine Gegenstimme geben, hatte die Verwaltung dazu informiert. Nachdem die Grünen/SPD-Gruppe ebenso wie Harald Rossol für die Lilienthaler und von der CDU Rainer Sekunde Zustimmung signalisierten, schien der Schäfer-Antrag ein Selbstläufer zu sein. War er aber nicht: Bei Gegenstimmen von Axel Miesner und Patricia Karl, beide CDU, bleibt der Linken-Ratsfrau der Wunsch verwehrt, sich nicht nur im Bau-, sondern auch im Finanzausschuss einzubringen.